

Gottes Spuren, Gottes Wege

Zehn kurze Texte

Jesus Christus spricht:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater, außer durch mich.“

Johannes 14, 6



Geh nicht nur die glatten Straßen.
Geh Wege, die noch niemand ging,
damit du Spuren hinterlässt und nicht nur Staub.

Mündlich überliefert



Den Weg wollen wir gehen,
die Liebe geht mit uns:
auf dem langen und steinigen,
auf dem weiten und unbequemen,
auf dem Weg der die Mühe lohnt.

Hans-Jürgen Netz
© Gustav Bosse Verlag, Regensburg



Spuren spüren

Spuren finden
Gottes Spuren aufspüren
der Sache auf der Spur sein
nicht von der Spur abkommen
und sich nicht von seiner Spur abbringen lassen
Gottes Spuren folgen
In seinen Spuren wandeln
Gottes Spuren spüren
Gesegnet sein

Lothar Teckemeyer
Aus: „Liederbuch für draußen“, Strube Verlag München-Berlin, 2003
(siehe dazu auch **I 32**)



Spuren Gottes

Der alte Mann aus Afrika hieß Daniel. Er glaubte an Gott.
Jemand wollte sich über ihn lustig machen.
Er fragte: Woher weißt du Daniel, dass es einen Gott gibt?
Daniel antwortete: Woher weiß ich, ob ein Mensch oder ein Hund oder ein Esel
nachts um meine Hütte gegangen ist?
An den Spuren im Sand sehe ich es.
Auch in meinem Leben sind Spuren eingedrückt – Spuren Gottes.

Mündlich überliefert



Spuren am Strand

Eines Tages träumte ein Mann, er ginge alleine am Strand spazieren.

Am Himmel zogen Szenen aus seinem Leben vorbei. Und für jede Begebenheit aus
seinem Leben war Spuren im Sand zu sehen, deutliche Fußspuren.

Als er sich umdreht, um auf die Fußspuren im Sand zurückzublicken, sah er, dass
manchmal zwei Spuren da waren, ein anderes mal nur eine Spur.

Der Mann bemerkte darüber hinaus, dass zu Zeiten größerer Sorge, Not und Traurigkeit
stets nur eine Spur erkennbar war.

Deshalb fragte er Gott:
Gott ich habe bemerkt, dass zu den traurigen Zeiten meines Lebens nur eine Spur zu
sehen ist. Du hast aber versprochen, immer bei mir zu sein. Ich verstehe nicht, warum
du mich da, wo ich dich am nötigsten brauchte, allein gelassen hast...

Da antwortete Gott:
Ich liebe dich und würde dich niemals verlassen. In den Tagen, in denen du am meisten
gelitten und mich am nötigsten gebraucht hast, da, wo nur eine Spur im Sand zu sehen
ist - da habe ich dich getragen!

Mündlich überliefert



Fußspuren Gottes

Ein französischer Gelehrter durchstreift mit Arabern als Führern die Wüste. Beim
Sonnenuntergang breiten die Araber Teppiche auf den Boden und beten. „Was machst du
da?“ fragt er einen. „Ich bete.“ „Zu wem?“ „Zu Allah.“ „Hast du ihn jemals gesehen,
betastet, gefühlt?“ „Nein.“ „Dann bist du ein Narr!“

Am nächsten Morgen meint der Gelehrte zu dem Araber: „Hier ist heute Nacht ein Kamel
gewesen.“ Da blitzt es in den Augen des Arabers: „Haben Sie es gesehen, betastet,
gefühlt?“ „Nein.“ „Dann sind Sie aber ein sonderbarer Gelehrter!“ „Aber man sieht doch
rings um das Zelt die Fußspuren.“ Da geht die Sonne auf in all ihrer Pracht. Der Araber
weist in die Richtung und sagt: „Da, sehen Sie: die Fußspuren Gottes!“

Mündlich überliefert



unterwegs sein

unterwegs sein
wir alle sind unterwegs
wohin was ist das ziel
von a über b nach c
unterwegs durch das leben

was motiviert uns den weg zu gehen
was erwarten wir vom ziel
was erwartet uns
auf was warten wir
der weg ist das ziel

sich bereit machen für die wegstrecke
wegzehrung mitnehmen
die startlöcher graben
sich auf den weg machen
auf etwas hinstreben
etwas zieht uns nach vorne
„jesu geh voran auf der lebensbahn“
losgehen

losgehen
und gehen und gehen
und wandern und laufen und rennen
und schlendern und schleichen und kriechen
und hüpfen und springen

unterwegs sein
wie die jünger auf dem weg nach emmaus
unterwegs sein
wie „maria durch den dornwald ging“
unterwegs sein
wie das volk israel durch die wüste in das verheißene land
unterwegs sein
wie...

losgehen
und gehen und gehen
und irgendwann ankommen

ankommen
ankunft

(...)

unterwegs sein
alleine zu zweit zu mehreren
gemeinsam

gemeinsam den weg be - gehen
durch höhen und tiefen
über geraden
durch kurven
über steinige straßen
über moosige pfade
mal so und mal so
doch nie allein

wir sind unterwegs jetzt heute
auf dem weg durch die zeiten
vor uns der weg durch das leben

ankommen
ankunft

sich bereit machen
sich auf den weg machen
wir werden erwartet

Holger Kiesé ©



Chance der Bärenraupe, über die Straße zu kommen

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt.
Zwanzig Autos in einer Minute.
Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.

Die Bärenraupe weiß nichts von Autos.
Sie weiß nicht, wie breit der Asphalt ist.
Weiß nichts von Fußgängern, Radfahrern, Mopeds.

Die Bärenraupe weiß nur, dass jenseits
Grün wächst. Herrliches Grün, vermutlich fressbar.
Sie hat Lust auf Grün. Man müsste hinüber.

Keine Chance. Sechs Meter Asphalt.
Sie geht los. Geht los auf Stummelfüßen.
Zwanzig Autos in der Minute.

Geht los ohne Hast. Ohne Furcht. Ohne Taktik.
Fünf Laster. Ein Schlepper. Ein Pferdefuhrwerk.
Geht los und geht und geht und geht - und kommt an.

Rudolf Otto Wiemer
Aus: R. O. Wiemer, „Ernstfall“, J. F. Steinkopf-Verlag, Stuttgart, 1963



Der Kupferkessel und das Mädchen

Ein junger Mann und ein Mädchen liefen auf zwei verschiedenen Landwegen. Als die zwei Wege zusammenkamen, liefen der Junge und das Mädchen gemeinsam weiter. Der Junge trug einen Kupferkessel auf seinem Rücken. In der einen Hand hatte er ein lebendes Huhn und einen Stock, während er an der anderen Hand eine Ziege führte.

Nach einer Weile kamen sie an eine Bergschlucht. Da blieb das Mädchen stehen und sagte: „Durch diese Schlucht gehe ich nicht mit dir.“ „Warum nicht?“, wollte der Junge wissen. „Du könntest mich dort umarmen und küssen“, antwortete sie. „Wie soll ich dich denn umarmen und küssen? Ich habe einen Kupferkessel auf dem Rücken, an der einen Hand habe ich eine Ziege und in der anderen Hand ein lebendes Huhn und einen Stock.“ Aber das Mädchen beharrte auf seiner Meinung: „Du könntest mich die Ziege halten lassen, danach den Stock in den Boden stecken, das Huhn auf den Boden setzen und den Kessel darüber stülpen, und dann könntest du mich umarmen und küssen.“

Lange starrte der Junge das schöne, nette Mädchen an. Endlich sagte er: „Gott segne deine Weisheit.“ Worauf sie gemeinsam durch die Schlucht gingen.

Mündlich überliefert